

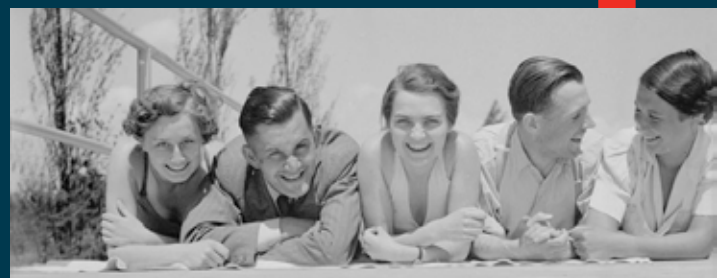


1. September 1939 - der Zweite Weltkrieg zum Greifen nahe?

SCENARIUSZE

LEKCJI

Przed 1 września 1939 r. II wojna światowa w zasięgu ręki?



Leitfrage

der Unterrichtsreihe:

Vor dem 1. September 1939 -

der Zweite Weltkrieg

zum Greifen nahe?

Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission
Ein Projekt des Deutsch-Polnischen Arbeitskreises der LehrerInnen

Unterrichtsentwurf zum Geschichtsschulbuch „Europa - Unsere Geschichte“:

Vor dem 1. September 1939 - der Zweite Weltkrieg zum Greifen nahe?

VerfasserInnen:

Janusz Berdzik

Volker Habermaier

Kathrin Schlittenhardt

Ewa Skrzywanek

Joanna Pick

eduversum
VERLAG UND BILDUNGSAGENTUR

INHALTSVERZEICHNIS:

1. Historischer Kontext
2. Kompetenzen und Standards
3. Sozialform und Methoden
4. Unterrichtsverlauf
5. Differenzierungsvarianten
6. Literatur, Links
7. Unterrichtsmaterial

I. HISTORISCHER KONTEXT

1933 war Adolf Hitler zum Kanzler des Deutschen Reichs ernannt worden und hatte danach eine doppelgleisige Außenpolitik verfolgt: einerseits öffentlich vorgetragene Friedenspolitik (z.B. der Nichtangriffspakt mit Polen), andererseits geheime Aufrüstung.

Nach dem Münchner Abkommen (30.09.1938) schien es, als seien Hitlers territoriale Ziele erreicht und die britisch-französische Appeasement-Politik erfolgreich. Bereits wenige Monate später aber erfolgten die „Zerschlagung der Rest-Tschechei“ (15./16.03.1939) und die erzwungene „Rückgabe“ des Memellandes durch Litauen (22.03.1939). Nun sollten Danzig und der „polnische Korridor“ ans Deutsche Reich zurückgegeben werden. Im 1918 gegründeten polnischen Staat, in dem zu diesem Zeitpunkt gerade erste wirtschaftliche Erfolge zu spüren waren, verweigerte man sich dem deutschen Druck und verfügte am 23.03.1939 die Teilmobilmachung der polnischen Truppen.

Der Sommer 1939 war zum einen gekennzeichnet von einer latenten Kriegsfurcht der Bevölkerung – die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs waren nicht vergessen –, zum anderen von bündnispolitischen Bemühungen Polens und Deutschlands. Als es dem Deutschen Reich am 23. August 1939 gelang, einen Nichtangriffspakt (Molotow-Ribbentrop-Pakt bzw. Hitler-Stalin-Pakt) mit der UdSSR zu schließen, war der Weg in den Krieg geebnet. Hitler ließ die deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 in Polen einmarschieren.

Das Verhältnis des Deutschen Reiches zur Zweiten Polnischen Republik hatte sich schon nach dem deutsch-polnischen Nichtangriffspakt von 1934 abgekühlt. 1939 wurde Polen von Unterstützungsgarantien der Briten und Franzosen bestärkt, sodass der polnische Außenminister Beck Hitlers Forderungen ausschlug: „Polen lässt sich nicht von der Ostsee wegdrängen!“ Die demonstrative Entschlossenheit, Militärparaden, Spendensammlungen für die polnische Armee und allgegenwärtige Schlagworte wie „Kraftvoll, zusammenhaltend, bereit“, „eine einsatzbereite Nation“ sollten NS-Deutschland abschrecken. Die polnische Regierung und große Teile der Bevölkerung waren davon überzeugt, dass sie die Deutschen schlagen könnten.

Die Siegesgewissheit der polnischen Seite wich wegen des unzureichenden Verteidigungsplans, sich widersprechender Anweisungen des Oberbefehlshabers und der deutschen Übermacht großem Entsetzen. Das Deutsche Reich, welches 1918 zuerst die polnische Unabhängigkeit anerkannt hatte, verursachte mit dem nun begonnenen Vernichtungskrieg die größte Tragödie in der polnischen Geschichte.

2. KOMPETENZEN UND STANDARDS

Die SuS können...

- ... die politische Situation Polens und Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg darstellen (AFB I).
- ... Informationen aus unterschiedlichen Quellen entnehmen und diese kritisch analysieren (AFB II).
- ... Inhalt und Folgen des Hitler-Stalin-Pakts wiedergeben und im Hinblick auf den Kriegsbeginn beurteilen (AFB III).

3. SOZIALFORM UND METHODEN

- Sozialform: Gruppenarbeit
- Methode: Karikatur- und Quellenanalyse

4. UNTERRICHTSVERLAUF

Einstieg (5-8 Min):

Den SuS werden zwei Bilder gezeigt: ein Urlaubsbild vom Sommer 1939 und ein Kriegsfoto aus Wieluń vom September 1939. (siehe Anhang, M1)

Impuls der Lehrkraft: „Beschreibt, was auf den Bildern zu sehen ist, und vergleicht die Bilder anschließend miteinander.“ Die SuS stellen fest, dass beide Bilder innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums entstanden sind und eine vollkommen gegenteilige Realität zeigen, einerseits Frieden, Glück und Sicherheit und andererseits Krieg, Zerstörung und Verzweiflung.

Die SuS stellen Vermutungen darüber an, ob der Kriegsbeginn von der Bevölkerung erwartet wurde oder sie überraschte. Daraus entwickeln die SuS eine Leitfrage, die lauten kann: „Sommer 1939: Der Zweite Weltkrieg zum Greifen nahe?“ Die SuS werden in die weitere Planung einbezogen. Mögliche Impulse der Lehrkraft: „Was müssen wir wissen, um die Leitfrage beantworten zu können?“

Erarbeitungsphase I (20 Min):

Die Klasse wird in vier Gruppen eingeteilt, die sich mit vier unterschiedlichen Themen auseinandersetzen:

1. Gruppe: Deutsche Politik (Buch, S. 87, Q18)
2. Gruppe: Polnische Politik (Buch, S. 86, D15, S. 87)
3. Gruppe: Berichte aus der deutschen Bevölkerung (siehe Anhang, M2)
4. Gruppe: Berichte aus der polnischen Bevölkerung (siehe Anhang, M3)

Sicherung (15-20 Min):

Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum und formulieren erste Antworten auf die Leitfrage.

Einstieg II / Überleitung (5 Min):

Die SuS schauen sich die Karte (S. 95, K 15) an, beschreiben sie und vermuten, was mit der Karte ausgesagt wird. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR werden thematisiert. Dabei bleibt zunächst unklar, ob diese auf einen Konflikt oder auf Kooperation hinauslaufen.

Überleitung mithilfe des Autorentextes (Lesung durch SuS oder Kurzvortrag durch die Lehrkraft)

Erarbeitungsphase II (15-20 Min):

Die SuS befassen sich mit dem Hitler-Stalin-Pakt (S. 88, Q21 + Sachtext), indem sie die die passenden Aufgaben auf S. 89 bearbeiten (Auf. 1, 6, 2).

Die Karikaturenanalyse (Q22 und Aufg. 3) gilt als Zusatzaufgabe für schnelle SuS.

Sicherung II (15 Min):

Drei freiwillige SchülerInnen lesen drei fiktive Reportertexte (siehe Anhang, M4) vor.

Diese repräsentieren die deutsche, polnische und russische Perspektive.

Die übrigen SuS beurteilen die drei Texte mithilfe ihrer Ergebnisse aus der vorangegangenen Erarbeitungsphase.

Impuls der Lehrkraft: „Beurteilt die Reportertexte.“

Abschlussdiskussion (5 Min):

Impulse der Lehrkraft: „Wann begann der Zweite Krieg? Am 23. August oder am 1. September 1939? War der Krieg im Sommer zum Greifen nah?“

Die SuS sammeln Argumente für beide Seiten und beziehen anschließend begründet Stellung zur Leitfrage.

5. DIFFERENZIERUNGSVARIANTEN

- Die Quelle von Bienek Horst kann für den Einstieg oder, vor allem in der Sekundarstufe II, zur Vertiefung der Unterrichtseinheit verwendet werden. (siehe Anhang, M5)

6. LITERATUR, LINKS, EXKURSIONEN

Zusatzmaterialien:

Propagandafilme von 1939

- Polska w Gdańsku, 1939, PAT, <https://trojmiasto.tv/Polski-film-o-Gdansku-z-1939-roku-12-07-2016-video-16360.html>
- „Szlakiem mew“, Mieczysław Białzewski, czas 11 min. <http://repozytorium.fn.org.pl/?q=pl/fnplayer/embed/8275>
- „Gdańsk, miasto z morza i sztormu“ wytwórni Tobis. Danzig, Land am Meer und Strom, czas 13 min. <https://trojmiasto>.

tv/Gdansk-miasto-z-morza-i-sztormu-12-12-2016-video-16390.html

- „Der letzte Sommer vor dem Krieg ab 1. September 1939“, <https://www.youtube.com/watch?v=HxZLJSCiVr8> czas 3:46

Spielfilme:

- „Jutro idziemy do kina“, reż. Michał Kwieciński, frgm. Bal maturalny <https://www.youtube.com/watch?v=Bdd7f8FW3Fg>
- Miasto z morza, reż. Andrzej Kotkowski, <https://www.youtube.com/watch?v=EFeyMhoSJhk> całość 1,53 h, polecany fragment - 1,46

Andere Filme:

- Wrzesień 1939 1/19 - Przed burzą, <https://www.youtube.com/watch?v=2MB6Dcdptmg>
- UWAGA – należy wybrać fragmenty
- A więc wojna - Tak rozpoczęła się II Wojna Światowa! 5 min.

<https://www.youtube.com/watch?v=QLcqSTR1Xv8> animowany teledysk ukazujący rozpoczynające II Wojnę Światową bombardowania Wielunia w 1939 roku. W filmie wykorzystano muzykę Łukasza Rostkowskiego (L.U.C.) z cyklu edukacyjno-artystycznego Zrozumieć Polskę (39/89)

Zeitungsartikel und Fotos von 1939:

- Tamara Bariga „Uprasza się nie mówić o polityce! Bo nie ma co wojna psuć wakacji“ <https://tvn24.pl/magazyn-tvn24/uprasza-sie-nie-mowic-o-polityce-bo-nie-ma-co-wojna-psuc-wakacji,232,4000>
- To było wyjątkowo gorące lato. Gdzie bawiono się podczas wakacji tuż przed wybuchem II wojny światowej? <https://viva.pl/kultura/ksiazka/jakie-bylo-lato-w-1939-roku-gdzie-polacy-spedzali-wakacje-zanim-wybuchla-ii-wojna-swiatowa-35242-r3/>
- Lato 1939. Taniec w przeddzień kataklizmu, modny krok lambeth-walk. <https://dziennikbaltycki.pl/lato-1939-taniec-w-przeddzien-kataklizmu-modny-krok-lambethwalk-archiwalne-zdjecia-z-ksiazki-wakacje-1939-anny-lisieckiej/ar/c15-14270761>
- Piękne przedwojenne lato. W 1939 roku byli dziećmi lub nastolatkami. Opowiadają o swoich ostatnich przedwojennych wakacjach <https://dziennikbaltycki.pl/piekne-przedwojenne-lato-w-1939-roku-byli-dziecmi-lub-nastolatkami-opowiadaja-o-swoich-ostatnich-przedwojennych-wakacjach/ar/c15-14338555>

Literatur:

- Felix Ackermann, Hitler-Stalin-Pakt. Die vierte Teilung Polens?, in: Hahn, Traba (Hrsg.), Deutsche-Polnische Erinnerungsorte, Bd. 1 2015, 343-358 (dt.), 325-339 (pl).
- Jochen Böhler, Najazd 1939. Niemcy przeciw Polsce, wydawnictwo Znak 2011.
- Jochen Böhler, Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939, Schriftenreihe BpB 2006.
- Jochen Böhler, Blitzsieg oder Vernichtungskrieg, in: Hahn, Traba (Hrsg.), Deutsche-Polnische Erinnerungsorte, Bd. 1 2015, S 203-217.
- Anna Lisiecka, Wakacje 1939, wyd. Muza 2019.
- Jerzy Kochanowski/Beate Kosmala (Hrsg.), Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg. Geschichte und Erinnerung, Deutsch-Polnisches Jugendwerk 2009.
- Marcin Wilk, Pokój z widokiem. Lato 1939, wyd. Znak 2019.
- Marcin Zaborski, Jeszcze żyjemy. Lato 39, wyd. Bellona 2019.

7. MATERIAL

M1:

Quelle: Freibad Bad Vilbel - 1548082948s Webseite! (geschichtsverein-bad-vilbel.de) (16.03.2021)



Quelle: Beginn des Zweiten Weltkriegs - SWR2 (16.03.2021)

- Alternative zu M1:
- Zu Beginn wird ein Filmausschnitt gezeigt, z.B.
- „Der letzte Sommer vor dem Krieg ab 1. September 1939“, <https://www.youtube.com/watch?v=HxZLJSCiVr8> czas 3:46
- „Szlakiem mew“, Mieczysław Białeżycki, czas 11 min. <http://repozytorium.fn.org.pl/?q=pl/fnplayer/embed/8275>
- „Gdańsk, miasto z morza i sztormu“ wytwórni Tobis („Danzig, Land am Meer und Strom“), 13:13 min. (das Fragment z.B. min. 1:32-2:18 oder 3:22-5:34)
<https://trojmiasto.tv/Gdansk-miasto-z-morza-i-sztorumu-12-12-2016-video-16390.html> das Fragment von 1:46:09 - 1:49:10 min.
- Spielfilme:
- „Jutro idziemy do kina“, reż Michał Kwieciński, frgm. Bal maturalny czas 2:07 min. <https://www.youtube.com/watch?v=Bd-d7f8FW3Fg>
- (dopowiedź – bal maturalny odbywał się już po zdaniu matury. Był to ostatni szkolny i pierwszy dorosły bal. Oznaczał wejście w dorosłe życie. Czerwiec 1939 r.)
- LehrerImpuls: Stellt dar, wie die Leute ihre Zeit verbringen. Beschreibt die Atmosphäre.

Zeitleiste:

1. 26. Januar 1934: Deutsch-polnischer Nichtangriffspakt
2. 29. September 1938: Münchner Konferenz
3. 24. Oktober 1938: Der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop fordert die Rückgabe der seit 1920 unter internationalem Schutz stehenden „Freien Stadt“ Danzig und des Polen zugesprochenen „Korridors“
4. 28. April 1939: Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspakts durch das NS-Regime
5. 23. August 1939: Deutsch-sowjetischer Angriffspakt mit geheimem Zusatzabkommen über die Teilung Polens (Hitler-Stalin-Pakt / Ribbentrop-Molotow-Pakt)

M2: Die Stimmung in Deutschland (Sommer 1939):

„Für uns hielt die Welt noch kurz den Atem an“

Quelle: Andrea Richter/privat (<https://www.biographiezentrum.de/blog/allgemein/muenchen-31-august-1-september-1939-fuer-uns-hielt-die-welt-noch-kurz-den-atem-an>; 29.10.2019). Mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaberin.

Am 31. August 1939 heirateten Elisabeth und Harry Richter in München. Jahrzehnte später erzählte sie ihrer Tochter Anna ihr Leben; daraus entstand das Buch „Meine beiden Leben“ (2009, Deutscher Biographiepreis 2010):

Es ist ein heißer Sommer. »Zunächst noch warm und schwül«, schnarrt die Stimme des Radiosprechers am 31. August 1939 über den Äther. Just an diesem letzten Friedenstag heiratet Elisabeth Richter ihren Harry in München.

»Wenn ich später von der Tafel aufstehe, den Saal verlasse und mit meinem Steyrer Hut mit dem Gamsbart wieder hereinkomme, dann ist Krieg.« Diese Worte sagt Adolf Hühnlein, der Vater von Elisabeth Richter, am frühen Nachmittag des 31. August 1939 zu seinem Schwiegersohn Harry. Zu dieser Stunde sitzt die Festgesellschaft noch beim Hochzeitsessen von Elisabeth und Harry im Hotel »Vier Jahreszeiten« in der Maximilianstraße.

An die 70 Personen mussten festlich bewirtet werden – und just drei Tage vor der Hochzeit, am 28. August, war die Lebensmittelversorgung rationiert worden. »Es gab Gebirgsforelle und Poularde vom Spieß, ich konnte aber fast nichts davon essen.« Die 26-jährige Braut war zu aufgeregt – weniger wegen des drohenden Krieges als wegen ihrer Heirat. Über die hochexplosive politische Lage informierte der Vater, ein hoher NS-Funktionär, vorerst nur den neuen Mann in der Familie. »Durch das heimliche Gamsbartzeichen ließ er Harry wissen, dass der Kriegsausbruch, der Überfall auf Polen, in den nächsten Stunden sicher sei. (...) Vater bekam den Befehl, sofort in den Reichstag nach Berlin zu kommen. Er musste deshalb am Nachmittag überstürzt die Hochzeit verlassen (was ich gar nicht richtig mitbekam) und fuhr postwendend mit seinem Fahrer über die neue Autobahn in die Reichshauptstadt.«

Schon bei der Trauungszeremonie am Morgen war keine heitere Stimmung aufgekommen. Die Trauung hatte Elisabeths Mutter Paula in der Privatwohnung der Familie an der Widenmayerstraße organisiert und dafür einen improvisierten kleinen Altar vorbereitet, »von Mutter wunderschön mit einem alten Kreuz, gestickten Decken, Kerzen und Blumen geschmückt.« Die Hochzeit hatte zu Hause stattfinden müssen, da Brautvater Hühnlein als NSDAP-Parteimitglied, Generalmajor und Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps (NSKK) keine Kirche betreten durfte. »Der Pfarrer predigte gar nichts Persönliches über uns, über unsere zukünftige Ehe. Er hielt eine todtraurige Rede. Es klang, als ob wir schon fast gestorben wären.«

Am Spätnachmittag gingen sie auf Hochzeitsreise, allerdings nicht wie geplant auf die romantische Insel Capri bei Neapel – wie schon lange von ihrer Schwiegermutter gebucht und im Voraus bezahlt (das Geld sah sie nie wieder) –, sondern ins Bayerische, nach Feldafing ins Hotel Kaiserin Elisabeth. »Das war nicht das, was wir uns erträumt hatten. Aber zumindest konnten wir – eine Vorgabe meiner Eltern – im Kriegsfall zur Not zu Fuß nach Hause laufen. ... Für uns hielt die Welt noch kurz den Atem an.«

Quelle: <https://www.biographiezentrum.de/blog/allgemein/muenchen-31-august-1-september-1939-fuer-uns-hielt-die-welt-noch-kurz-den-atem-an>; 29.10.2019. Mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

Aufgaben:

1. Arbeite aus den Lebenserinnerungen Elisabeth Richters die Stimmung unmittelbar vor Beginn des Krieges heraus.
2. Vergleiche mit den Berichten über die Stimmung in Polen.
3. Stelle Vermutungen an über die Hintergründe der jeweiligen Haltung zum Krieg.

M3: Die Stimmung in Polen 1939**Die Bomben am Ende der schönen Sommerferien. So sah der Anfang des 2. Weltkrieges aus. (Fot. Familienarchiv Jerzy Roth, 29.08.2019)****Jerzy Roth**

Ich wohnte in Thorn in der Podmurnastraße 1, in einer Dienstwohnung meines Vaters, in einem alten Bürgerhaus. Die Fenster und ein großer Balkon blickten auf die Weichsel.

Auf der anderen Seite blickten die Fenster auf einen schönen Obstgarten voller Blumen und Obstbäume - das war der ganze Stolz meines Vaters.

Im Jahr 1939 bestand meine Familie aus meinem Vater Ferdynand, einem Stadtentwicklungsingenieur, meiner nicht arbeitenden Mutter Marie und meiner Schwester Zofie, die damals 19 Jahre alt war und Chemie an der Posener Universität studierte und mir, einem damals 12-jährigen Jungen.

Was auch immer dein Herz begehrt

Ich absolvierte die sechste Klasse in einer Grundschule und ab September sollte ich das Kopernikus Gymnasium besuchen. Mein Vater verdiente sehr gut, wenn ich mich richtig entsinne, 500 Zlotych monatlich. Wir hatten alles, was auch immer unser Herz begehrt. Anfang des Jahres 1939 kaufte mein Vater einen Wagen, einen Opel, mit dem wir ein wenig die Woiwodschaft Pommern besichtigt haben, da Thorn damals seine Hauptstadt war. Ich habe nach meinem Schulabschluss ein Fahrrad geschenkt bekommen.

Den sonnigen Sommer 1939 verbrachten wir wie jedes Jahr in der Tucheler Heide, bei unseren Pflegeonkel und Tante Czajkowsky, einer Försterfamilie. Mit unserem Vater fuhren wir mit dem Boot und Kajak und fingen prächtige Barsche, Plötzen, Brassen. Der Vater verließ uns oft und reiste in dienstlichen Angelegenheiten aus. Wohin er fuhr, habe ich erst später erfahren. Wie sich herausstellte, nahm er an dem Bau der militärischen Befestigungen in der Nähe von Tuchel teil.

Jeder Erwachsene und wir, die Jungen, haben über den in der Luft liegenden Krieg, über die Bewegungen der polnischen und deutschen Armeen.

Eine Begrüßung des Marschalls

Die Jungen und ich freuten uns, dass endlich der Krieg kommt und dass wir den Deutschen eine Lektion erteilen werden. Jeder von uns hatte ein Bolzengewehr und dachte, wie er sich in eine richtige Pistole umwandeln lässt. Unsere Holzdegen und Indianerschilde haben wir in die Mottenkiste gelegt.

Einheiten der Bleisoldaten wurden in Holzfestungen eingesteckt und warteten auf die entscheidende Schlacht. Ich hatte wohl Hundert solcher Soldaten, aber die Gedanken über sie wurden von dem richtigen Krieg, unseren Sieg, gedämpft. Endlich werden die Panzer und Flugzeuge auftauchen, die richtigen Granaten sausen. Wir werden die Deutschen schwer prügeln.

Ich war von der Parade unserer Armee während des Besuches in Thorn vom Marschall Edward Śmigły-Rydz im Juni 1938 beeindruckt. Ich hatte das Glück, dass der Marschall meine Hand gedrückt hat und mich auf dem Kopf streichelte, während er meinen Vater für den Bau des Veranstaltungsortes auf den Weichelwiesen dankte. Bei der Veranstaltung ging ich als Krieger mit irgendeiner großen Mütze und einer Hose mit Streifen. Von überall her wurde versichert, dass wir stark, geschlossen und bereit seien. Ich erinnere mich an die Wörter eines Liedes „Marschall Śmigły-Rydz, Unser lieber mutiger Befehlshaber, Keiner tut uns weh, Keiner tut uns weh, Weil mit Uns, Śmigły, Śmigły-Rydz“. Und hier an der Weichsel drückte selbst der Befehlshaber meine Hand und streichelte mich auf dem Kopf, mich, den kleinen Soldaten.

Die schnelle Rückkehr

Gehen wir bis zum Sommer 1939 und der Tucheler Weide. Am 20 August kam mein Vater mit dem Opel und befahl mir, meine Sachen zu packen. Der Kriegsbeginn hing an einem seidenen Faden. Die Angeln wurden auf dem Speicher verstaut, der Kajak und das Boot in der Scheune.

Am Abend waren wir schon zuhause. Die Fenster sahen merkwürdig aus. Die Scheiben wurden schräg mit Papierbändern zusammengeklebt. Ein Befehl des OPL - des Luftschutzes.

Am Morgen kam ein Anruf, um Gasmasken abzuholen. Ich habe mich gefreut, dass ich eine richtige Maske haben würde (sie ist mit uns später bis nach Sibirien gewandert). Ich habe das An- und Ausziehen geübt. Ich war dabei der Schnellste in der Familie.



Familienarchiv von Jerzy Roth, Jerzy Roth auf dem Foto aus dem Schulausweis.

Die Gewehre auf den Dächern

Abends ging und fuhr das Heer von der Autobrücke durch die Stadt. Am Tag flogen die Flugzeuge und zeichneten in der Luft verschiedene Schnörkel. Auf dem Dach der nahegelegenen Schule wurden die Maschinengewehre aufgestellt. Die Luftschutzübungen dauerten Tag und Nacht. Die Sirenen heulten, die Menschen aus den Straßen versteckten sich in die Hausflure. Übungen, Übungen und noch einmal Übungen.

Mit meinem Kollegen Henio liefen wir auf den nahegelegenen Straßen und Mauern. Die Straßen waren voll mit Parolen und Warnungen von dem Bombardement. Wir konnten es kaum erwarten, dass es endlich anfing.

Die Nacht vom 31. August bis 1. September war gewöhnlich – einige Probealarme und dann gingen wir schlafen. Allerdings dauerte der Alarm um 5. Uhr morgens besonders lange und wurde nicht eingestellt.

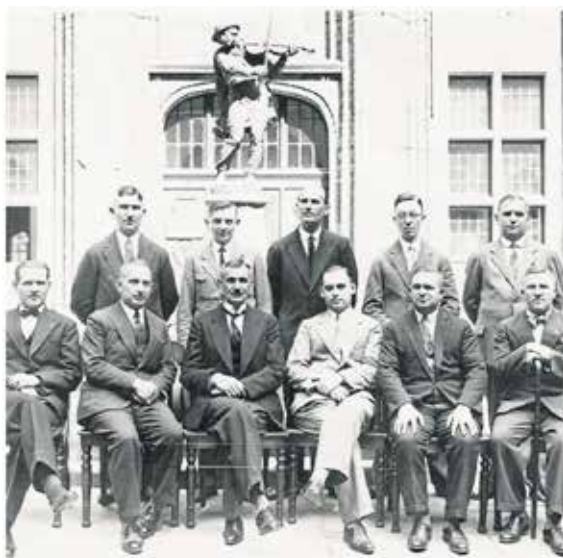
Das Heulen der Flugzeuge hörte sich anders an, irgendetwas piffte schrecklich. Vater kam angerannt. Sofort in den Schutzbunker im Keller!

Der Klang der fliegenden Flugzeuge, pfeifenden Bomben und diefeuernden Flaks verschmolzen zu Einem. Das waren keine Übungen mehr, das war der Krieg.

Die Stille und die Angst

Der Keller, in den wir runtergegangen sind, befand sich tief unter dem Gebäude, es hatte ein gotisches Gewölbe. Am Jahresanfang wurde es in einen Schutzbunker umgewandelt. Es wurden dicke Stahltüren, ein Fenster und eine Ventilation eingerichtet und es wurden Wasser- und Nahrungsvorräte gesammelt.

Nach einem halbstündigen Bombardement kehrten wir aus dem Schutzbunker in die Wohnung zurück. Keiner sagte etwas, wir fürchteten uns unsere Angst zuzugeben, die uns überwältigt hatte...



Quelle:

<https://plus.nowosci.com.pl/bomby-na-koniec-pieknych-wakacji-dzis-ostatni-odcinek-wspomnien-torunian-z-wrzesnia-1939-roku-tak-wygladal-poczatek-ii-wojny/ar/c15-14382621> (

Aufgaben:

1. Arbeite aus den Lebenserinnerungen Jerzy Roth die Stimmung unmittelbar vor Beginn des Krieges heraus.
2. Vergleiche mit den Berichten über die Stimmung in Deutschland.
3. Stelle Vermutungen an über die Hintergründe der jeweiligen Haltung zum Krieg.

M5: Erweiterung:



Reporter 1:

„Extrablatt! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Jetzt ist es bald soweit! Auf unseren Führer ist Verlass. Nichts mehr mit Rücksichtnahme, endlich wird zurückgeschlagen: Schluss mit den Polen, die es wagen, uns an der Grenze zu überfallen! Mit uns legt man sich nicht an! Wir sind nicht zu halten! Lebensraum im Osten lautet unser Motto! Nieder mit diesen Untermenschen! Das wollen wir sie spüren lassen. Die Mobilmachung ist im vollen Gang. Der Führer zeigt uns den Weg in eine goldene Zukunft. Soldaten, Kameraden, wir stehen zu euch. Bis in den Tod! Niemand soll uns mehr Vorschriften machen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! Wir besiegen unsere Feinde: brutal, ohne Skrupel, zum Wohle des deutschen Volkes! Unseren Worten und Gesten werden Taten folgen, da bin ich mir sicher!“

Reporter 3:

„Dodatkowy arkusz! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Jetzt ist es bald soweit! Aber unsere Feinde lauern sowohl im Westen als auch im Osten! Hitler verhandelt mit Stalin. Das bedeutet nichts Gutes für uns. Wir sind nicht gewappnet für einen Zweifrontenkrieg. Dennoch: Unsere Feinde sollen unseren Kampfgeist nicht unterschätzen! Wir sind Polen. Es gibt kein stolzeres Volk! Wir werden alle kämpfen bis in den Tod! Sollen sie es wagen uns anzugreifen: Wir werden uns verteidigen. Nicht noch einmal werden wir für mehr als 100 Jahre von der Landkarte verschwinden. Unser Land ist groß. Unsere Geschichte ist eine Geschichte von Helden. Sollen Sie es wagen uns anzugreifen: Wir werden uns ihnen in den Weg stellen. Wir werden es ihnen nicht einfach machen. Gott ist mit uns.“

Reporter 2:

„Дополнительный лист! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Bald ist es soweit! Wir holen uns unsere Gebiete, die wir nach dem Ersten Weltkrieg an Polen verloren haben, wieder zurück. Das ist unser Recht! Eine bessere Gelegenheit als jetzt wird es so schnell nicht geben. Stalin ist sich mit Hitler einig. Aber die Deutschen? Denen kann man nicht trauen. Doch sich im Moment mit ihnen anzulegen, ist keine gute Idee. Sollen sie sich den Westen Polens einverleiben. Die Polen brauchen nicht glauben, dass sie einfach so davonkommen. Dann hört dieses Land endlich auf zu existieren. Und wenn die Polen kämpfen sollten: Gegen uns haben sie keine Chance. Niemand legt sich mit der Sowjetunion an. Wir werden die Sieger sein. Und Gnade für die Verlierer kennen wir nicht!“

Bienek Horst, Pierwsza Polka / Die erste Polka, Gliwice 2008, S.641-643:

Leo Maria setzte die Kopfhörer ab. Das Lauschen auf die kratzende, immer wieder entschwindende Stimme, das Jaulen und Summen und Pfeifen im Ohr hatte ihn wacher gemacht. Vielleicht gibt es keinen Krieg. Hörst du, Wally! Vielleicht einigen die sich noch.

Valeska hörte zu, aber sie war nicht imstande (sie hatte auch keine Lust dazu), die Augen zu öffnen. Jetzt, um diese Zeit, bedurfte es schon größerer Sensationen. Sie nickte nur.

Also in Berlin waren heute noch Verhandlungen. Im polnischen Radio sagten sie, England und Frankreich haben noch einmal den Beistandspakt mit Polen bekräftigt, ein Angriff auf Polen würde auch einen Krieg mit England und Frankreich bedeuten. Leo Maria dachte darüber auch. Er sagte laut: Das werden die nicht wagen!

Er legte die Kopfhörer und den Detektor auf den Nachttisch, der schon vollgestellt mit andern Sachen war, und er mußte die zusammenrücken, um Platz zu bekommen.

Aber hör zu, im Deutschland-Sender haben sie Gleiwitz erwähnt, warte mal, ob ich das noch zusammenkriege. Er überlegte und versuchte, aus dem Chaos von Stimmen und Geräuschen den einen Satz zusammzusetzen, auf den es ihm jetzt ankam. Also: die polnischen Grenzprovokationen lassen nicht nach, heute abend haben polnische . . . er suchte nach einem Wort.

Valeska warf ein: Insurgenten, weil sie sich daran noch erinnerte.

Leo Maria sah auf das Gerät, als würde er dort das fehlende Wort finden. Es war ein anderes Wort! Ja, jetzt hab ich's: Freischärler . . . polnische Freischärler haben einen Überfall auf den Gleiwitzer Rundfunksender verübt, alle . . . wurden festgenommen, einer getötet . . . Nichts von einem Aufruf, nichts.

Valeska, sagte, ohne ihre Augen zu öffnen - und ihre Stimme war beinahe so schwankend wie vorhin jene im Detektor -: Ich verstehe nur nicht, wie die über die Grenzen gekommen sind, es wimmelt doch überall nur so von Soldaten . . . Vielleicht waren sie in Zivil?

Aber du hast doch gesagt, sie haben gesagt: polnische Soldaten!, beharrte Valeska.

Nein, ich hab nichts von polnischen Soldaten gesagt, ich hab Insurgenten gesagt, nein, es war dieses komische Wort: Freischärler. Ja, die könnten auch in Zivil gewesen sein.

Aber wie sollten die übergekommen sein? Valeska bequemte sich dazu, die Augen aufzumachen und sich auf dem Stuhl zurechtzusetzen. Ihr wollte es nicht in den Kopf. Überall, wo man hinguckte waren Soldaten, wie konnten dann trotzdem die Polen eindringen, um den Sender in die Luft zu sprengen oder es jedenfalls zu versuchen und vielleicht auch das Gaswerk und das Wasserwerk, das könnte ja alles passieren. Heute mittag hatte sie mit einem Soldaten draußen gesprochen, und der hatte gesagt, es kann jeden Tag losgehen, vielleicht sogar schon heute nacht, die Polacken kriegen von uns eine auf die Goschen, sagte er. Von überall kommen die her, nur aus unserer Gegend sind keine dabei; die sie hier eingezogen haben, die schicken sie gleich ins Reich oder weiter in den Westen, dabei wäre es doch besser gewesen, sie hier ganz vorn an der Grenze zu lassen, die können doch wenigstens Polnisch.

Fast wäre es ihr auch lieber gewesen, es würde bald losgehen, die Grenzen ein Stück weiter, das würde sie doch alle beruhigen. Nicht, daß sie sich fürchtete, die Stadt könnte von den Polen besetzt werden und sei es auch nur für kurze Zeit, daran glaubte niemand hier, und sogar der Herr Koschniczek, der früher mal ein Sozi war oder gar ein Kommunist und bei der Abstimmung für ein freies Oberschlesien geworben hatte, sagte: Die Reichsregierung wird schon dafür sorgen, daß kein Franzuski kommt ins Ruhrgebiet und kein Poler nach Oberschlesien, das ist doch die Waffenschmiede Deutschlands.

Aufgaben:

Arbeiten Sie aus dem Text die Reaktion der Protagonisten/Personen auf die politische Situation im Sommer 1939 heraus. Achten Sie dabei auf die sprachliche Gestaltung.

Hilfsfragen / Differenzierung für leistungsschwächere Schüler*innen:

- Worüber unterhalten sich Leo Maria und Valeska?
- Wo und wann fand das Ereignis, von dem sie sprechen, statt? Was geschah?
- Woran zweifelt Valeska? Was sagt Leo Maria dazu?
- Wie sprechen sie über das Ereignis?

Szkic lekcji

do podręcznika historii

„Europa - nasza historia”:

Przed 1 września 1939 r.

II wojna światowa

w zasięgu ręki?

Wspólna Polsko-Niemiecka Komisja Podręcznikowa

Projekt polsko-niemieckiej
grupy roboczej nauczycieli

Autorzy:

Janusz Berdzik

Volker Habermaier

Kathrin Schlittenhardt

Ewa Skrzywanek

Joanna Pick

ZAWARTOŚĆ:

1. Wprowadzenie, kontekst historyczny
2. Cele lekcji
3. Formy i metody pracy na lekcji
4. Przebieg lekcji
5. Propozycje alternatywne wykorzystania scenariusza
6. Bibliografia i netografia
7. Materiały dydaktyczne

CZAS:

w zależności od możliwości nauczyciela 1 lub 2 godziny lekcyjne z rozszerzonym materiałem źródłowym

ODNIESIENIE DO PODSTAWY PROGRAMOWEJ: historia, szkoła podstawowa

Cele kształcenia - wymagania ogólne:**Analiza i interpretacja historyczna.**

1. Krytyczne analizowanie informacji uzyskanych z różnych źródeł (w tym kartograficznych), próba wyciągania z nich wniosków.
2. Lokalizacja w przestrzeni procesów, zjawisk i faktów historycznych przy wykorzystaniu map i planów w różnych skalach.
3. Rozróżnianie w narracji historycznej warstwy informacyjnej, wyjaśniającej i oceniającej.
4. Objaśnianie związków przyczynowo-skutkowych, analizowanie zjawisk i procesów historycznych.

Tworzenie narracji historycznej.

1. Konstruowanie ciągów narracyjnych przy wykorzystaniu zdobytych informacji źródłowych.
2. Posługiwanie się pojęciami historycznymi i wyjaśnianie ich znaczenia.
3. Przedstawianie argumentów uzasadniających własne stanowisko w odniesieniu do procesów i postaci historycznych.
4. Tworzenie krótkich i długich wypowiedzi: planu, notatki, rozprawki, prezentacji.

Treści nauczania, kl. VIII - Droga do wojny.**Uczeń:**

Wymienia konsekwencje paktu Ribbentrop-Mołotow.

- wojna obronna Polski we wrześniu 1939 r. Agresja Niemiec (1 września) i Związku Sowieckiego (17 września).

Uczeń:

Charakteryzuje położenie międzynarodowe Polski w przededniu wybuchu II wojny światowej;

Część I**WPROWADZENIE****Kontekst historyczny:**

W 1933 r. Adolf Hitler został mianowany kanclerzem Rzeszy Niemieckiej. Od tego czasu prowadził podwójną politykę. Z jednej strony otwarcie deklarował politykę pokojową (np. pakt o nieagresji z Polską z 1934 r.), z drugiej strony potajemnie się zbroił.

Po układzie monachijskim z 1938 r. wydawało się, że Hitler osiągnął swoje cele terytorialne, a brytyjsko-francuska polityka ustępstw (appeasementu) okazała się skuteczna. Jednak już kilka miesięcy później nastąpiło „Zajęcie resztek Czech” (15./16.03.1939), wymuszone oddanie przez Litwę Kłajpedy (22.03.1939). Teraz pozostało już tylko odebranie Gdańska oraz „polskiego korytarza”. Rzeczpospolita odmawiała jednak poddaniu się naciskowi ze strony Niemiec i przeprowadziła częściową mobilizację swoich wojsk (23.03.1939).

Lato 1939 r. było naznaczone rosnącą w społeczeństwie obawą przed wojną, bowiem doświadczenia I wojny światowej nie zostały zapomniane. Charakteryzowały się także polskimi i niemieckimi zabiegami dyplomatycznymi w celu budowy sojuszy. Gdy Rzeszy Niemieckiej udało się 23.08.1939 r. zawrzeć pakt o nieagresji z ZSRR tzw. pakt Ribbentrop-Mołotow, droga do wojny stała otworem. Hitler nakazał Wehrmachtowi wkroczenie do Polski 1.09.1939 r.

Wchodząca w 21 rok swojego istnienia II Rzeczpospolita nie przypuszczała, że jest to początek jej koń-

ca, przecież polityka gospodarcza zaczynała przynosić efekty, a sojusze międzynarodowe gwarantowały pokój...

W relacjach z Niemcami następuje ochłodzenie. Sytuacja międzynarodowa się komplikuje. Krótco po tym Niemcy wysuwają swoje żądania co do Gdańska i eksterytorialnego ciągu komunikacyjnego tzw. „korytarza polskiego”, łączącego Niemcy z Prusami Wschodnimi.

Młode państwo polskie - o mocarstwowych ambicjach - nie zamierza zgodzić się na niemiecki dyktat. Gwarancje brytyjskie i francuskie wzmacniają polską pewność siebie. Minister Beck odrzuca propozycje Hitlera. Polska od Bałtyku odpchnąć się nie da! Ducha narodu podtrzymują wszechobecne hasła: „Silni, zwarci, gotowi”, „Naród pod bronią”. Wszystko to miało być wyrazem polskiej stanowczości, której Hitler się przestraszy.

Organizowane są na niespotykaną dotąd skalę wiece i defilady, zbiórki pieniędzy na potrzeby armii. Zgromadzone 6 sierpnia tłumy na krakowskich Błoniach, skandując przed Rydzem-Śmigłym „Pod twymi rozkazami”, wierzą, że Niemcy zostaną pobici. Za niespełna miesiąc okaże się to ułudą. Naród przeżyje szok z powodu fatalnego planu obrony, sprzecznych rozkazów Naczelnego Wodza, przewagi wroga.

Niemcy, które pierwsze uznały Polskę w 1918 roku, rozpoczną najtragiczniejszy okres w dziejach Polski.

CELE LEKCJI

Uczniowie potrafią:

- opisać sytuację polityczną w Polsce i w Niemczech przed II wojną światową
- pozyskać informacje z różnych źródeł oraz dokonać ich krytycznej analizy
- opisać skutki paktu Ribbentrop-Mołotow i ocenić je uwzględniając początek wojny.

FORMY I METODY PRACY

- praca w grupach
- analiza źródeł pisanych i ikonograficznych
- dyskusja

PRZEBIEG LEKCJI

Wprowadzenie (5-8 min):

Nauczyciel pokazuje uczniom zdjęcia z lata 1939 r., (załącznik nr M1, Fot. lato 1939 r.)

Nauczyciel zadaje uczniom pytania: Opiszcie, co przedstawiają zdjęcia? kiedy zostały zrobione? jaka panuje na nich atmosfera? Spróbujcie nadać im tytuły.

Uczniowie zastanawiają się, czy ludność polska i niemiecka oczekiwała początku wojny i czy została nią zaskoczona?

Na tej podstawie formułowane jest pytanie problemowe dla lekcji: **Zbliża się II wojna światowa?**

Alternatywne pomysły:

Nauczyciel może zastąpić zdjęcia fragmentami filmów dokumentalnych, fabularnych, fragmentem wspomnień np.:

Filmy dokumentalne:

- » „Der letzte Sommer vor dem Krieg ab 1. September 1939”, <https://www.youtube.com/watch?v=HxZLJSCiVr8> czas 3:46
- » „ Szlakiem mew”, Mieczysław Białecki, czas 11 min. <http://repozytorium.fn.org.pl/?q=pl/fnplayer/embed/8275>
- » „Gdańsk, miasto z morza i sztormu” wytwórni Tobis. „Danzig, Land am Meer und Strom”, czas 13:13 min. (lub wybrane fragmenty np. min. 1:32-2:18 lub 3:22-5:34)
- » <https://trojmiasto.tv/Gdansk-miasto-z-morza-i-sztormu-12-12-2016-video-16390.html> fragment od 1:46:09 - 1:49:10

Film fabularny:

- » „Jutro idziemy do kina”, reż Michał Kwieciński, fragment: Bal maturalny, czas 2:07 min. <https://www.youtube.com/watch?v=Bdd7f8FW3Fg>
- » (Dopowiedź – bal maturalny w II RP odbywał się już po zdaniu matur w czerwcu. Był to ostatni szkolny i pierwszy dorosły bal. Oznaczał wejście w dorosłe życie.)

Nauczyciel może zadać pytania np.: jaka atmosfera panuje na przedstawionych filmach? W jaki sposób ludzie spędzają czas?

W przypadku filmów fabularnych: Jak planują swoją przyszłość bohaterzy filmów? Co świętują?

ROZWINIĘCIE I (20 min):

Klasa zostaje podzielona na cztery grupy, które zajmują się czterema różnymi tematami:

1. Grupa: polityka niemiecka (podręcznik, s. 87, źr. 7)
2. Grupa: polityka polska (podręcznik, s. 86 źr. 6 oraz tekst z podręcznika)
3. Grupa: obawa przed wojną w społeczeństwie niemieckim (zał. M2)
4. Grupa: obawa przed wojną w społeczeństwie polskim (zał. M3)

PODSUMOWANIE (15-20 min):

Grupy prezentują wyniki swojej pracy na forum i formułują wstępne odpowiedzi na główne pytanie.

Część II**WPROWADZENIE II (5 min):**

Nauczyciel pokazuje uczniom mapę (podręcznik s.11, mapa 15) Atak ZSRR i Niemiec na Polskę w 1939.

Nauczyciel prosi uczniów o przyjrzenie się mapie i jej analizę (pyt. pomocnicze): z jakiego okresu pochodzi?, jakich państw i jakich wydarzeń dotyczy?, czy przedstawione państwa są w sojuszach czy prowadzą wojnę?

ROZWINIĘCIE II (15-20 min): Praca ze źródłami.

a) Uczniowie analizują tekst źródłowy: Pakt Ribbentrop-Mołotow (podręcznik s. 88, źr. 9) i opracowują zadania z podręcznika, s. 89 ćw. 1,6,2

Zadanie dodatkowe

b) Uczniowie analizują karykaturę (Il. 13, ćw. 3) (tytuł karykatury: Rendezvous 1939, David Low's cartoon satirising the Molotov-Ribbentrop pact)

Pytanie: Jakie były konsekwencje tego paktu dla państwa i narodu polskiego?

PODSUMOWANIE II (15 Min):

Trójka uczniów czyta trzy fikcyjne reportarze (zob. załącznik M4).

Reportarze pokazują perspektywę niemiecką, polską i rosyjską.

Pozostali uczniowie oceniają trzy teksty uwzględniając wcześniejsze wyniki pracy.

Pytanie nauczyciela: Oceńcie teksty trzech dziennikarzy.

DYSKUSJA PODSUMOWUJĄCA (5 min):

Pytanie nauczyciela: Kiedy rozpoczęła się II wojna światowa? 23 sierpnia czy 1 września? 1939 r.

Uczniowie w parach zbierają argumenty za obiema datami i następnie je uzasadniają.

Swoje przemyślenia prezentują na forum klasy.5. PROPOZYCJE WYKORZYSTANIA SCENARIUSZA

Scenariusz może być wykorzystany w części, w zależności od możliwości organizacyjnych nauczyciela jedna lub dwie lekcje, możliwości percepcyjnych uczniów, warunków technicznych – wykorzystanie komputerów, internetu itp.

Rozszerzenie:

Dla szczególnie zainteresowanych uczniów, rozszerzeniem są: karykatura pt. Rendezvous, teksty Horsta Bieńka oraz dodatkowe materiały edukacyjne w postaci filmów, artykułów prasowych, fotografii, książek do wykorzystania przez nauczyciela na lekcji lub pracy projektowej pozalekcyjnej.

MATERIAŁY DLA NAUCZYCIELA

Piotr M. Majewski, Kiedy wybuchnie wojna? 1938 studium kryzysu, Wydawnictwo Krytyki Politycznej, 2019

Felix Ackermann, Jochen Böhrer w: Polsko-niemieckie miejsca pamięci Tom 1, p.red. Robert Traba, Hans Henning Hahn, wyd. Scholar, 2015

Jochen Böhrer, Najazd 1939. Niemcy przeciw Polsce, wydawnictwo Znak 2011

Marcin Zaborski, Jeszcze żyjemy. Lato 39, wyd. Bellona 2019

Anna Lisiecka, Wakacje 1939, wyd. Muza 2019

Marcin Wilk, Pokój z widokiem. Lato 1939, wyd. Znak 2019

MATERIAŁY POMOCNICZE

Oś czasu:

1. 26 stycznia 1934, polsko-niemiecki pakt o nieagresji

2. 29 września 1938, konferencja monachijska

3. 24 października 1938, niemiecki minister spraw zagranicznych Joachim von Ribbentrop domaga się „zwrotu” znajdującego się od 1920 r. „Wolnego Miasta Gdańsk” i zgody na utworzenie tzw. „korytarza polskiego” łączącego Niemcy z Prusami Wschodnimi

4. 28 kwietnia 1939, wypowiedzenie polsko-niemieckiego paktu o nieagresji przez Niemcy

5. 23 sierpnia 1939, niemiecko-radziecki pakt o nieagresji z tajnym protokołem dodatkowym przewidującym podział Polski (pakt Ribbentrop-Mołotow)

Załącznik nr M1, Fot. lato 1939 r.



Zdjęcie ślubne - 19.07.1939 r. Barbara Iwaskiewicz i Henryk Nowak
<http://regionszamotoulski.pl/henryk-nowak-sportowiec-nauczyciel-i-trener/>



28 sierpnia 1939 r. - plaża w Juracie. Maria de Walden (z prawej) z córką Kryśką
<https://dziennikbaltycki.pl/pekne-przed-wojenne-lato-w-1939-roku-byli-dziecmi-lub-nastolatkami-opowiadaja-o-swoich-ostatnich-przedwojennych-wakacjach/ga/c15-14338555/zd/37812285>



Plaża cienista w Zaleszczykach / Źródło: Narodowe Archiwum Cyfrowe/ nac.gov.pl <https://tvn24.pl/magazyn-tvn24/uprasza-sie-nie-mowic-o-polityce-bo-nie-ma-co-wojna-psuc-wakacji,232,4000>



Kuracjusze podczas lekcji tańca prowadzonej przez czarnoskórego Sama z zespołu Kataszka na plaży w Truskawcu-Pomiarkach
<https://viva.pl/kultura/ksiazka/jakie-bylo-lato-w-1939-roku-gdzie-polacy-spedzali-wakacje-zanim-wybuchla-ii-wojna-swiatowa-35242-r3/>



Fot. Narodowe Archiwum Cyfrowe Krakowianie podczas kopania rowów przeciwlotniczych na Plantach <https://plus.gazetakrakowska.pl/upalne-lato-1939-roku-ostatnie-dni-pokoju/ar/c15-14377255>



Sierpień 1939, Mieszkańcy Warszawy stojący w kolejkach do sklepów http://www.wrzesien39.waw.pl/kartka/ul-swieto-krzyska/1-w-3127_sm-2

Materiały dotyczące nastrojów w Niemczech (lato 1939).
M2: „Cały świat zatrzymał się dla nas na chwilę”



Źródło: Andrea Richter/prywatne zdjęcie (<https://www.biographiezentrum.de/blog/allgemein/muenchen-31-august-1-september-1939-fuer-uns-hielt-die-welt-noch-kurz-den-atem-an>; 29.10.2019). Za pozwoleniem właścicielki praw.

31. sierpnia 1939 Elisabeth i Harry Richter pobrali się w Monachium. Kilka dekad później ich córka Anna opowiedziała ich życie w książce „„Meine beiden Leben” (2009, Deutscher Biographiepreis 2010):

To jest gorące lato. »Najpierw będzie ciepło i duszno«, 31 sierpnia 1939 r. skrzeczy w eterze głos spikera radiowego. Właśnie w tym ostatnim dniu u pokoju Elisabeth Richter poślubiła swojego Harry’ego w Monachium.

»Jeśli później wstanę od stołu, wyjdę z sali i wrócę do niej z moim bawarskim kapeluszem z piórkami na głowie, oznacza to, że mamy wojnę.« Te słowa wypowiedział Adolf Hühnlein, ojciec Elisabeth Richter, wczesnym przedpołudniem 31. sierpnia 1939 do swojego zięcia Harry’ego. W tym czasie goście siedzieli jeszcze przy weselnym stole Elisabeth i Harry’ego w hotelu »Cztery Pory Roku« na ulicy Maximiliana.

Ugościć należało świątecznie 70 osób, a właśnie trzy dni przed weselem, 28 sierpnia wprowadzono racjonowanie żywności. »Podano pstrąga i pularkę pieczoną na rożnie, nie mogłam prawie nic zjeść« 26-letnia panna młoda była zbyt podekscytowana, mniej zagrożeniem wojną, niż własnym weselem. O wybuchowej politycznej sytuacji ojciec, wysoki funkcjonariusz nazistowski, poinformował początkowo tylko nowego mężczyznę w rodzinie. »Poprzez potajemny znak z kapeluszem z piórkami, przekazał Harry’emu informację, że wybuch wojny, napad na Polskę, w następnych godzinach jest pewny (...) Ojciec otrzymał rozkaz, by natychmiast przybyć do Reichstagu w Berlinie. Dlatego musiał w pośpiechu opuścić popołudniu wesele (czego właściwie nie zauważyłem) i pojechał niezwłocznie ze swoim kierowcą nową autostradą do stolicy Rzeszy.«

Już rano w trakcie ceremonii zaślubin nie był beztrzęsłego nastroju. Zaślubiny zorganizowała matka Elisabet, Paula w mieszkaniu rodzinnym na ulicy Widenmayera, a także w tym celu zaimprovizowany ołtarz »pięknie udekorowany przez matkę starym krzyżem, haftowaną serwetą, świeczkami i kwiatami«. Ślub musiał odbyć się w domu, bowiem ojcu panny młodej Hühnlein, jako członkowi NSDAP, generał-majorowi i dowódcy Narodowosocjalistycznego Korpusu Motorowego (NSKK) nie wolno było wchodzić do kościoła. **»Proboszcz nie powiedział w kazaniu nic osobistego o nas, ani o naszym przyszłym małżeństwie. Miał śmiertelnie poważne kazanie. Brzmiało ono, jakbyśmy już prawie umarli.«**

Późnym popołudniem wyjechali w podróż poślubną, aczkolwiek nie tak jak planowali na wyspę Capri koło Neapolu, co już z wyprzedzeniem zostało zarezerwowane i opłacone z góry przez teściową (pieniędzy nigdy już nie zobaczyli z powrotem), ale do Bawarii, do hotelu Kaiserin Elisabeth w Feldafing. **»To nie było to co sobie wymarzyliśmy. Ale przynajmniej mogliśmy – na co wskazali moim rodzice – w przypadku wojny z konieczności wrócić na piechotę do domu... Cały świat zatrzymał się dla nas na chwilę.«**

Źródło: <https://www.biographiezentrum.de/blog/allgemein/muenchen-31-august-1-september-1939-fuer-uns-hielt-die-welt-noch-kurz-den-atem-an>; 29.10.2019. Za zgodą autorki.

Zadania:

1. Na podstawie biografii Elisabeth Richter wskaż, jakie były nastroje bezpośrednio przed wybuchem wojny.
2. Porównaj te nastroje z opisami nastrojów w Polsce.
3. Zastanów się, jakie mogły być powody takich właśnie nastrojów wobec wojny.

M3: Bomby na koniec pięknych wakacji (...)

Mieszkałem w Toruniu przy ul. Podmurnej 1, w mieszkaniu służbowym ojca, w starym Dworze Mieszczańskim. Okna i duży balkon wychodziły na Wisłę. Z drugiej strony okna patrzyły na piękny сад pełen kwiatów i drzew owocowych - dumę mojego ojca.

W 1939 roku rodzina moja składała się z ojca Ferdynanda, inżyniera rozbudowy miasta, niepracującej mamy, Marii i siostry Zosi, mającej wówczas 19 lat, studentki chemii na uniwersytecie poznańskim, no i mnie, wówczas 12-letniego chłopca.

Czego dusza zapagnie

Ukończyłem szóstą klasę szkoły podstawowej i od września miałem uczyć się w gimnazjum im. Kopernika. Ojciec zarabiał bardzo dobrze, o ile dobrze pamiętam, 500 złotych miesięcznie. Mieliśmy wszystko, czego dusza zapagnie. Na początku 1939 roku ojciec kupił samochód osobowy marki Opel, którym nieco zwiedziliśmy województwo pomorskie, którego Toruń był wówczas stolicą. Ja po ukończeniu szkoły otrzymałem w prezencie rower młodzieżowy.

Słoneczne lato 1939 roku, jak co roku spędzaliśmy w Borach Tucholskich u przybranego wujka i cici Czajkowskich, rodziny leśniczych. Z ojcem pływaliśmy łódką i kajakiem łowiąc dorodne okonie, płocie, leszcze. Ojciec często nas opuszczał i wyjeżdżał w służbowych sprawach. Dokąd jechał, tego dowiedziałem się później. Jak się okazało, uczestniczył w budowie umocnień wojskowych w rejonie Tucholi. Każdy dorosły człowiek i my chłopcy, rozmawialiśmy o wiszącej w powietrzu wojnie, o ruchach wojsk polskich

1



2



Archiwum rodzinne Jerzego Rotha

1. Szczęśliwa rodzina Rothów przy świeżo zakupionym samochodzie. Autor wspomnień na pierwszym planie
2. Jerzy Roth na zdjęciu ze szkolnej legitymacji

Powitanie z marszałkiem

Ja z chłopakami cieszyliśmy się, że nareszcie będzie wojna i damy szkołę Niemcom.

Każdy z nas posiadał już przygotowany korkowiec i kombinował, jak go przerobić na prawdziwy pistolet. Nasze drewniane szpady i indiańskie tarcze odłożyliśmy do lamusa.

Kadry ołowianych żołnierzyków pochowane w drewnianych fortcach czekały na decydujący bój. Miałem tych żołnierzy chyba ze sto, ale myśl o nich przyćmiewała prawdziwa wojna, nasze zwycięstwo. Nareszcie pojawią się prawdziwe czołgi i samoloty, zaświszczą prawdziwe pociski. Sprawdzimy Niemcom tęgie lanie.

Byłem pod wrażeniem parady naszych wojsk podczas odwiedzin Torunia przez marszałka Edwarda Rydza Śmigłego w czerwcu 1938 roku. Miałem to szczęście, że marszałek uściśnął mi dłoń i pogłodził po głowie, gdy dziękował ojcu za zbudowanie placu dla pokazów na łąkach wiślanych. Na pokazie szedłem jako wojak w jakiejś dużej czapce i spodniach z lampasami. Zewsząd zapewniano, że jesteśmy silni, zwarci i gotowi. Pamiętam słowa piosenki: „Marszałek Śmigły Rydz, Nasz drogi dzielny wódz, Nikt nam nie zrobi nic, Nikt nam nie zrobi nic, Bo z nami Śmigły, Śmigły Rydz”. A tu nad Wisłą sam wódz ścisnął mi dłoń i gładził po głowie, mnie, małego żołnierzyka.

Szybki powrót

Wróćmy do lata 1939 roku i Borów Tucholskich. 20 sierpnia przyjechał oplem ojciec i kazał spakować rzeczy. Wojna wisiła na włosku. Wędki poszły na strych, kajak i łódka do stodoły.

Wieczorem byliśmy już w naszym domu. Okna wyglądały dziwnie. Szyby na krzyż poklejone taśmami papieru. Wieczorem całkowite zaćmienie mieszkania. To nakaz OPL - obrony przeciwlotniczej.

Rano nadeszły wezwania do odbioru masek przeciwgazowych. Cieszyłem się, że będę miał prawdziwą maskę (wędrawała potem z nami aż na Sybir). Ćwiczyłem jej zakładanie i zdejmowanie. W tej dziedzinie biłem rekord w rodzinie.

Karabiny na dachach

Przez miasto od strony mostu drogowego wieczorami szły i jechały wojska. W dzień latały samoloty i wywijały w powietrzu esy floresy. Na dachu pobliskiej szkoły i szpitala ustawiono karabiny maszynowe. Ćwiczenia obrony przeciwlotniczej trwały dniem i nocą. Wyły syreny, ludzie z ulic chowali się do korytarzy. Ćwiczenia, ćwiczenia i jeszcze raz ćwiczenia.

Ja z kolegą Heniem biegaliśmy po pobliskich ulicach i murach. Ulice pełne hasel i ostrzeżeń przed bombardowaniem. Nie mogliśmy się doczekać, żeby wreszcie się zaczęło.

Noc z 31 sierpnia na 1 września była normalna. Kilka próbnych alarmów i spanie. Jednak alarm o piątej nad ranem trwał wyjątkowo długo i nikt go nie odwołał.

Jakimś nowym dźwiękiem zawyły samoloty, coś przeraźliwie zagwizdało. Nadbiegł ojciec. Natychmiast do schronu w piwnicy.

Odgłosy lecących samolotów, gwizdzących bomb i strzelających baterii przeciwlotniczych zlewały się w jedno. To już nie ćwiczenia, to była wojna (...).

Źródło:

<https://plus.nowosci.com.pl/bomby-na-koniec-pieknych-wakacji-dzis-ostatni-odcinek-wspomnien-torunian-z-wrzesnia-1939-roku-tak-wygladal-pocznatek-ii-wojny/ar/c15-14382621> (dostęp 01.2021)

Zadania:

1. Na podstawie wspomnień Jerzego Rotha opisz nastroje panujące bezpośrednio przed wojną w Polsce.
2. Porównaj te nastroje z opisami nastrojów w Niemczech.
3. Zastanów się, jakie mogły być przyczyny poszczególnych postaw wobec wojny.

M4: Fikcyjne teksty dziennikarskie, krótko przed wybuchem wojny:



Reporter 1:

„Extrablatt! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Jetzt ist es bald soweit! Auf unseren Führer ist Verlass. Nichts mehr mit Rücksichtnahme, endlich wird zurückgeschlagen: Schluss mit den Polen, die es wagen, uns an der Grenze zu überfallen! Mit uns legt man sich nicht an! Wir sind nicht zu halten! Lebensraum im Osten lautet unser Motto! Nieder mit diesen Untermenschen! Das wollen wir sie spüren lassen. Die Mobilmachung ist im vollen Gang. Der Führer zeigt uns den Weg in eine goldene Zukunft. Soldaten, Kameraden, wir stehen zu euch. Bis in den Tod! Niemand soll uns mehr Vorschriften machen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! Wir besiegen unsere Feinde: brutal, ohne Skrupel, zum Wohle des deutschen Volkes! Unseren Worten und Gesten werden Taten folgen, da bin ich mir sicher!“



Reporter 3:

„Dodatkowy arkusz! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Jetzt ist es bald soweit! Aber unsere Feinde lauern sowohl im Westen als auch im Osten! Hitler verhandelt mit Stalin. Das bedeutet nichts Gutes für uns. Wir sind nicht gewappnet für einen Zweifrontenkrieg. Dennoch: Unsere Feinde sollen unseren Kampfgeist nicht unterschätzen! Wir sind Polen. Es gibt kein stolzeres Volk! Wir werden alle kämpfen bis in den Tod! Sollen sie es wagen uns anzugreifen: Wir werden uns verteidigen. Nicht noch einmal werden wir für mehr als 100 Jahre von der Landkarte verschwinden. Unser Land ist groß. Unsere Geschichte ist eine Geschichte von Helden. Sollen Sie es wagen uns anzugreifen: Wir werden uns ihnen in den Weg stellen. Wir werden es ihnen nicht einfach machen. Gott ist mit uns.“



Reporter 2:

„Дополнительный лист! Der Krieg ist zum Greifen nahe! Bald ist es soweit! Wir holen uns unsere Gebiete, die wir nach dem Ersten Weltkrieg an Polen verloren haben, wieder zurück. Das ist unser Recht! Eine bessere Gelegenheit als jetzt wird es so schnell nicht geben. Stalin ist sich mit Hitler einig. Aber die Deutschen? Denen kann man nicht trauen. Doch sich im Moment mit ihnen anzulegen, ist keine gute Idee. Sollen sie sich den Westen Polens einverleiben. Die Polen brauchen nicht glauben, dass sie einfach so davontkommen. Dann hört dieses Land endlich auf zu existieren. Und wenn die Polen kämpfen sollten: Gegen uns haben sie keine Chance. Niemand legt sich mit der Sowjetunion an. Wir werden die Sieger sein. Und Gnade für die Verlierer kennen wir nicht!“

Rozzrzenie:

Biemek Horst, Pierwsza Polka / Die erste Polka, Gliwice 2008, s. 269-271:

(...) Leo Maria zdjął słuchawki. Wsluchiwanie się w trzeszczący, wciąż zanikający głos, szum, pisk i gwizd w uszach ożywiły go.

- Może nie będzie wojny. Słyszysz Wally! Może się jeszcze porozumieją.

Valeska słyszała, ale nie mogła (i nie miała ochoty) otworzyć oczu. Teraz, o tej porze, musiałyby to być większa sensacja. Skinęła tylko głową.

- W Berlinie były dziś jeszcze rokowania. W polskim radio mówią, że Anglia i Francja potwierdziły jeszcze raz układ sojuszniczy z Polską, napaść na Polskę oznaczałaby również wojnę z Anglią i Francją. - Leo Maria zastanawiał się nad tym... - Na to się nie ważą!

Odłożył słuchawki i detektor na nocną szafkę, zastawioną już innymi rzeczami, tak że musiał je zsunąć, żeby zrobić miejsce.

- Ale słuchaj, Deutschland-Sender wspomniał o Gliwicach, poczekaj, niech sobie to uprzytomnię. - Zastanawiał się i próbował złożyć z chaosu głosów i dźwięków to jedno zdanie, o które teraz chodziło. - A więc: polskie prowokacje graniczne nie ustają, dziś wieczorem polscy... - Leo Maria szukał odpowiedniego słowa.

- Insurgenci - wtrąciła Valeska, gdyż jeszcze to pamiętała.

Leo Maria popatrzył na aparat, jakby miał tam znaleźć brakujące słowo.

- To było inne słowo! Tak, już wiem: dywersanci... polscy dywersanci dokonali napadu na rozgłośnię gliwicką, wszyscy... zostali ujęci, jeden zabity... Nie było niczego o żadnym apelu.

Valeska, nie otwierając oczu, odrzekła, a jej głos był prawie tak nierówny jak przedtem w detektorze:

- Nie rozumiem tylko, jak przeszli przez granicę, przecież wszędzie aż się roi od żołnierzy...

- Może byli w cywilu?

- Ale sam mówiłeś, że oni powiedzieli: polscy żołnierze! - upierała się Valeska.

- Nie, ja nic nie mówiłem o polskich żołnierzach, powiedziałem „insurgenci”, nie, to było to śmieszne słowo: dywersanci. Tak, oni mogli być też w cywilu.

- Ale jak oni przeszli? - Valeska zdobyła się na to, by otworzyć oczy i wyprostować się na krześle. Nie chciało jej się to pomieścić w głowie. Wszędzie, gdzie się tylko spojrzęło, byli żołnierze, jak mogli mimo to wdrzeć się Polacy, by wysadzić radiostację w powietrze, a w każdym razie próbować, kto wie, czy nie gazownię i wodociągi, wszystko się przecież może zdarzyć. Dziś w południe rozmawiała z jednym żołnierzem, powiedział, że każdego dnia może się zacząć, może nawet dziś w nocy, Polaczki dostaną od nas po uszach. Ci żołnierze pochodzą zewsząd, tylko z naszych okolic nie ma tu żadnych; powoływanych stąd do wojska posyła się od razu do Rzeszy albo dalej na zachód, a przecież byłoby lepiej zostawić ich tu nad granicą, przynajmniej umieją po polsku.

Wolałyby niemal, żeby wkrótce się zaczęło, granice trochę się przesuną, wszystkich by to uspokoiło. Nie bała się, że miasto mogą zająć Polacy, nawet na krótki czas, w to nie wierzył nawet pan Koschniczek, który przedtem był socjałem czy zgoła komunistą i w czasie plebiscytu występował za wolnym Górnym Śląskiem, nawet on mówił: „Rząd Rzeszy już się postara, żeby żaden Francuz nie dostał się do Zagłębia Ruhry, a żaden Polak na Górny Śląsk, przecież to jest zbrojownia Niemiec.” (...)*

**Horst Bienek (1930 - 1990) urodził się w Gleiwitz (Gliwice). Dzieciństwo i wczesną młodość przeżył w Gliwicach. Po wkroczeniu Rosjan musiał opuścić miasto. Zamieszkał w Berlinie Wschodnim. W 1951 zarzucono mu szpiegostwo na szkodę Związku Radzieckiego i skazano na 25 lat robót w syberyjskiej Workucie. Amnestionowany w 1955 roku osiadł w Monachium.*

„Pierwsza Polka”, powieść rozpoczynająca gliwicką tetralogię, przedstawia jeden dzień z życia gliwickiej rodziny Pionków - 31 sierpnia 1939 r.

Zadanie:

Przeczytaj tekst, a następnie wykonaj polecenia, wykorzystując również wiedzę pozaszkolną.

O jakim wydarzeniu Leo Maria rozmawia ze swoją żoną Valeską?

Gdzie i kiedy miało miejsce wydarzenie, o którym rozmawiają?

Jaki charakter miało to wydarzenie?

Jakie wątpliwości ma Valeska? Jak odpowiada na nie Leo Maria?

Kto był twoim zdaniem organizatorem tego wydarzenia?

Jaką nazwę nadała historia temu wydarzeniu i jaki był jego cel?

BIBLIO- i NETOGRAFIA

Filmy propagandowe z 1939 r.

Polska w Gdańsku, 1939, PAT, <https://trojmiasto.tv/Polski-film-o-Gdansk-z-1939-roku-12-07-2016-video-16360.html>

„Szlakiem mew”, Mieczysław Białecki, czas 11 min. <http://repozytorium.fn.org.pl/?q=pl/fnplayer/embed/8275>

„Gdańsk, miasto z morza i sztormu” wytwórni Tobis. Danzig, Land am Meer und Strom, czas 13 min. <https://trojmiasto.tv/Gdansk-miasto-z-morza-i-sztormu-12-12-2016-video-16390.html>

„Der letzte Sommer vor dem Krieg ab 1. September 1939”, <https://www.youtube.com/watch?v=HxZLJSCiVr8> czas 3:46

Filmy fabularne

„Jutro idziemy do kina”, reż. Michał Kwieciński, frgm. Bal maturalny <https://www.youtube.com/watch?v=Bdd7f8FW3Fg>

Miasto z morza, reż. Andrzej Kotkowski, <https://www.youtube.com/watch?v=EFeyMhoSJhk> całość 1,53 h, polecany fragment - 1,46

Inne filmy

Wrzesień 1939 1/19 - Przed burzą, <https://www.youtube.com/watch?v=2MB6Dcdptmg>

UWAGA – należy wybrać fragmenty

A więc wojna - Tak rozpoczęła się II Wojna Światowa! 5 min.

<https://www.youtube.com/watch?v=QLcqSTR1Xv8> **animowany teledysk** ukazujący rozpoczynające II Wojnę Światową bombardowania Wielunia w 1939 roku. W filmie wykorzystano muzykę Łukasza Rostkowskiego (L.U.C.) z cyklu edukacyjno-artystycznego Zrozumieć Polskę (39/89)

Artykuły prasowe i zdjęcia z lata 1939 r.

Tamara Bariga „Uprasza się nie mówić o polityce! Bo nie ma co wojna psuć wakacji” <https://tvn24.pl/magazyn-tvn24/uprasza-sie-nie-mowic-o-polityce-bo-nie-ma-co-wojna-psuc-wakacji,232,4000>

To było wyjątkowo gorące lato. Gdzie bawiono się podczas wakacji tuż przed wybuchem II wojny światowej? <https://viva.pl/kultura/ksiazka/jakie-bylo-lato-w-1939-roku-gdzie-polacy-spedzali-wakacje-zanim-wybuchla-ii-wojna-swiatowa-35242-r3/>

Lato 1939. Taniec w przeddzień kataklizmu, modny krok lambeth-walk. <https://dziennikbaltycki.pl/lato-1939-taniec-w-przeddzień-kataklizmu-modny-krok-lambethwalk-archiwalne-zdjecia-z-ksiazki-wakacje-1939-anny-lisieckiej/ar/c15-14270761>

Piękne przedwojenne lato. W 1939 roku byli dziećmi lub nastolatkami. Opowiadają o swoich ostatnich przedwojennych wakacjach

<https://dziennikbaltycki.pl/piekne-przedwojenne-lato-w-1939-roku-byli-dziecmi-lub-nastolatkami-opowiadaja-o-swoich-ostatnich-przedwojennych-wakacjach/ar/c15-14338555>

Książki:

Piotr M. Majewski, Kiedy wybuchnie wojna? 1938 studium kryzysu, Wydawnictwo Krytyki Politycznej, 2019

Felix Ackermann, Jochen Böhler w: Polsko-niemieckie miejsca pamięci Tom 1, p.red. Robert Traba, Hans Henning Hahn, wyd. Scholar, 2015

Jochen Böhler, Najazd 1939. Niemcy przeciw Polsce, wydawnictwo Znak 2011

Marcin Zaborski, Jeszcze żyjemy. Lato 39, wyd. Bellona 2019

Anna Lisiecka, Wakacje 1939, wyd. Muza 2019

Marcin Wilk, Pokój z widokiem. Lato 1939, wyd. Znak 2019

